



MEDIENINFORMATION

Für die Zukunft sind neue Abfalldeponien notwendig

Der Kanton Nidwalden hat seine Abfall- und Deponieplanung überarbeitet. Während die Siedlungsabfälle dank der Sackgebühr zurückgegangen sind, neigen sich die Restlaufzeiten von Deponien für Bauabfälle zwischen 2026 und 2041 dem Ende.

Zur Abklärung des Bedarfs an Abfallanlagen sowie zur Festlegung derer Standorte erstellen die Kantone sogenannte Abfallplanungen. Im letzten und aktuellen Jahr hat der Kanton Nidwalden seine aus den Jahren 2011/12 stammende Abfallplanung überarbeitet und in der Zwischenzeit vom Regierungsrat genehmigen lassen. Neben Gemeinde- und Kantonsaufgaben wie der Siedlungsabfallentsorgung werden in der Zentralschweiz Themen wie die Kehrichtverbrennungsanlagen kantonsübergreifend koordiniert.

Pro Kopf fallen im Kanton Nidwalden jährlich rund 450 Kilogramm Siedlungsabfälle an. Davon wird die Hälfte durch Recycling oder Kompostierung verwertet, die andere Hälfte in der Kehrichtverbrennungsanlage Renergia in Perlen verbrannt, woraus Strom produziert und Abwärme gewonnen wird.

Abfallströme im Kanton Nidwalden pro Jahr

Siedlungsabfälle	rund 19'000 t	➤ 9'700 t Kehrichtverbrennung ➤ 5'800 t Separatsammlung / Recycling ➤ 3'500 t Kompostierung
Bauabfälle	rund 250'000 t	➤ 188'000 t Ablagerung Deponien ➤ 53'000 t Recyclingbaustoffe ➤ 5'000 t Recycling Altholz ➤ 3'200 t Kehrichtverbrennung

Auffällig ist der Effekt der Sackgebühr, die 2014 in Nidwalden eingeführt worden ist. Seither konnte die anfallende Menge brennbarer Siedlungsabfälle um 43 Prozent gesenkt und die Recyclingquote auf den Schweizer Durchschnitt von etwa 50 Prozent angehoben werden. Bei den Abfallmengen werden in naher Zukunft keine sprunghaften Entwicklungen erwartet, es ist von einer Zunahme im Rahmen des Bevölkerungswachstums auszugehen.

Bei den Bauabfällen wird rund ein Viertel in den lokalen Bauschuttzubereitungsanlagen zu Recyclingbaustoffen aufbereitet oder thermisch verwertet (Altholz). Die übrigen 75 Prozent werden abgelagert. Die Menge an Bauabfällen ist in den vergangenen Jahren in etwa konstant geblieben. Seit der letzten Abfallplanung konnte jedoch der als Recyclingbaustoffe wiederverwertete Anteil von 8 auf 21 Prozent gesteigert werden.

Erweiterung bei der Deponie Cholwald geplant

Unverschmutzter Aushub als grösstes Segment bei den mineralischen Bauabfällen wird auf der zentralen Aushubverwertungsstelle zur Wiederauffüllung und anschließenden Rekultivierung der Kiesgrube Ännerberg in Oberdorf verwertet. Leicht belastete mineralische Bauabfälle werden auf der Deponie im Rotzloch abgelagert. Die Deponie Cholwald ist auf stärker verschmutztes Material ausgelegt.

Verfüllung und Restvolumen Verwertungsstelle und Deponien (Ende 2017)

Verwertungsstelle für unverschmutzten Aushub Ännerberg (Oberdorf)	Volumen total	5 Mio. m ³
	Restvolumen	2.76 Mio. m ³
	Restlaufzeit	24 Jahre / 2041
Deponie Rotzloch (Typ B, Stansstad)	Volumen total	1.58 Mio. m ³
	Restvolumen	817'800 m ³
	Restlaufzeit	12 Jahre / 2029
Deponie Cholwald (Typ E, Ennetmoos)	Volumen total	320'000 m ³
	Restvolumen	214'000 m ³
	Restlaufzeit	8 Jahre / 2026

Auf Grund der langen Planungs- und Projektierungshorizonte für Deponien und die allmähliche Verfüllung der bestehenden Anlagen wird bereits heute an Nachfolgelösungen gearbeitet. Bei der Deponie Cholwald ist eine Erweiterung um 521'000 Kubikmeter am bestehenden Standort vorgesehen. So könnte ein Depo-nievolumen für weitere 15 bis 20 Jahre sichergestellt werden. Bei den Ablagerungsstellen für unverschmutztes und wenig belastetes Material liegt der Fokus mittel- bis langfristig vor allem auf der Wiederauffüllung von Materialentnahmestellen in Form von Deponien.

Nebst den Massnahmen für genügende Ablagerungsmöglichkeiten soll künftig zur Minderung der Umweltbelastung vor allem auch die Verwertung von Abfällen gefördert werden.

RÜCKFRAGEN

Joe Christen, Landwirtschafts- und Umweltdirektor, Telefon +41 41 618 40 00, erreichbar am Montag, 30. September, von 9.00 bis 10.00 Uhr.

Stans, 30. September 2019